

Kat.-Nr. 38

# Fundteilung in archäologischen Ausgrabungen

FRAGMENT (Panel)

Chirbat al-Minya, (heute Israel), Frühes 8. Jahrhundert

Hellgrauer Marmor, geschnitten, gemeißelt, poliert, 28,2 × 27,5 × 2,5 cm

1950er Jahre Überweisung an das Museum für Islamische Kunst durch Fundteilung bei den Ausgrabungen in Chirbat al-Minya. Museum für Islamische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin  
Inv. Ta2008

Dieses Fragment stammt von einer rechteckigen Marmorplatte mit Flachrelief, die ursprünglich als Wandverkleidung einer Palastanlage am Ufer des Sees Genezareth diente. Der Palast Chirbat al-Minya ist heute als Ruine erhalten. Er wurde Anfang des 8. Jahrhunderts von den Herrschern der Umayyaden, der ersten islamischen Dynastie (reg. 661–750), gebaut. Das umayyadische Reich erstreckte sich von Westeuropa bis nach Zentralasien. Paläste wurden oft an strategischen Handels- und Kommunikationsrouten errichtet.

Das Fragment aus Chirbat al-Minya weist eine Reihe symmetrisch angeordneter Motive auf. Diese sind oben und unten von jeweils einem breiten Randstreifen begrenzt. Im Zentrum des Fragments liegt eine Raute, flankiert von Resten zweier Kreise. In die Zwischenräume sind Ranken eingepasst; auf einer Seite in Blätter, auf der anderen in Spiralen auslaufend. Der vertiefte, aufgeraute Bildgrund enthält Restspuren einer körnigen, rot eingefärbten Masse, die in gestalterischer Absicht in die Relieftiefen eingebracht wurde.

Beim genauen Betrachten fallen Abarbeitungsspuren auf: sowohl an den vertikalen, flammenartigen Strahlen im Zentrum der Raute, wie auch im Zentrum des nur teilweise erhaltenen Kreises. In der Forschung wurde die These aufgestellt, dass die Abarbeitungen im Kreis auf ein nachträglich entferntes Kreuz im christlichen Kontext hindeuten.<sup>168</sup> Es könnte daher sein, dass das Paneel als byzantinische Spolie in den Palast eingebaut wurde. Als Spolien bezeichnet die Archäologie ältere Bauteile, die bei der Errichtung neuer Bauwerke wiederverwendet werden. Dabei haben diese Elemente unter Umständen eine symbolische, meist jedoch eine pragmatische Funktion: Wird Baumaterial benötigt, so liegt eine Wiederverwendung nahe.

In diesem Fall wurde das Paneel als Teil des Wandverkleidungsprogramms des neuen Palastes übernommen. Gleichzeitig scheinen Motive auf dem Paneel jedoch so umgearbeitet worden zu sein, dass der ursprüngliche Dekor nicht mehr erkennbar war. Ähnliche Paneele wurden wahrscheinlich zur Zeit des Palastbaus angefertigt, um die Spolien zu ergänzen. Hier achteten die Werkstätten jedoch darauf, Analogien zu Kreuzen zu vermeiden: Diese Stücke weisen pflanzliche Motive innerhalb der Rauten und Kreise auf.<sup>169</sup>

Archäologische Funde aus frühen Jahrhunderten islamischer Zeit sind ein Sammlungsschwerpunkt des Museums für Islamische Kunst. Dieses Fragment kam Ende der 1930er Jahre durch Fundteilung im Rahmen von Ausgrabungen nach Berlin. Die Islamische Abteilung der Staatlichen Museen war an drei von insgesamt sechs Grabungskampagnen in Chirbat al-Minya beteiligt. Fundteilungen waren offizielle Regelungen, nach denen ein Teil der archäologischen Fundstücke im Land der Ausgrabung verblieb, während ein anderer Teil dem Land, das die Ausgrabung finanzierte und organisierte, zur freien Verfügung stand – inkl. Export. Diese Abkommen wurden nach den jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen getroffen. Im Falle der Ausgrabungen in Chirbat al-Minya wurde das Fundteilungsabkommen zwischen den Berliner Museen und der Antikenbehörde der vom Völkerbund eingesetzten britischen Mandatsregierung geschlossen.<sup>170</sup> Dabei betonte der damalige Direktor der Islamischen Abteilung, dass nicht vollständige Fundkomplexe, sondern Studienmaterial für die Berliner Sammlung im Vordergrund standen.<sup>171</sup> Die Funde, die in Palästina verblieben, werden im heutigen Rockefeller Archaeological Museum in Jerusalem aufbewahrt.

Bei heutigen Ausgrabungen besagen die Vereinbarungen in allen Ländern, dass Funde – mit wenigen Ausnahmen – Eigentum des Landes sind, in dem die Grabung stattfindet. Die ausgrabenden Institutionen erhalten in der Regel die Publikationsrechte.

Franziska Kabelitz

168  
Ritter, Markus, „Umayyadisches Ornament und christliche Motive: Marmorrelieffriese (Champlevé) im Palast von Hīrbat al-Minya.“ in: Ernst Herzfeld-Gesellschaft / Korn, Lorenz / Anja Heidenreich (Hg.), Beiträge zur Islamischen Kunst und Archäologie 3. Wiesbaden: Reichert (2012), 113–137; ders., Der umayyadische Palast des 8. Jahrhunderts in Hīrbat al-Minya am See von Tiberias: Bau und Baudekor (Studien zur islamischen Kunst und Archäologie 1). Reichert, Wiesbaden 2017, 145–163.

169  
Ebd.

170  
Bloch, Franziska, „Hirbat al-Minya. Die unglasierte Keramik.“ in: Bloch, Franziska et al. (Hg.), Studien zur spätantiken und islamischen Keramik. Hirbat al-Minya – Baalbek – Resafa. VML Marie Leidorf, Rahden 2006, 1–110.

171  
Ebd., S. 11

## LITERATUR (KAT.-NR.38) :

- (1) DREISER, ANJA RUTH, DIE SGRAFFITO UND CHAMPLEVÉ-KERAMIK AUS ĤIRBAT AL-MINYA AM SEE GENEZARETH. OPUS, BAMBERG 2011.
- (2) HELMECKE, GISELA, „DIE AUSGRABUNGEN IN TABGHA / CHIRBAT AL-MINYA 1936–1939.“ IN: KRÖGER, JENS (HRSG.). ISLAMISCHE KUNST IN BERLINER SAMMLUNGEN. 100 JAHRE MUSEUM FÜR ISLAMISCHE KUNST IN BERLIN. PARTHAS VERLAG, BERLIN 2004, 150–155.
- (3) KORN, LORENZ, GESCHICHTE DER ISLAMISCHEN KUNST. C.H. BECK, MÜNCHEN 2008.
- (4) KUHNEN, HANS-PETER / FRANZISKA BLOCH, KALIFENZEIT AM SEE GENEZARETH: DER PALAST VON CHIRBAT AL-MINYA. THE AGE OF THE CALIPHS AT THE SEA OF GALILEE. THE PALACE OF CHIRBAT AL-MINYA. NÜNNERICH-ASMUS VERLAG & MEDIA GMBH, MAINZ 2014.
- (5) MÜLLER-WIENER, MARTINA, DIE KUNST DER ISLAMISCHEN WELT. RECLAM, DITZINGEN 2012.